

Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum
Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum
Band: - (2017)
Heft: 3

Rubrik: Landesmuseum Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schwarze Madonna in der Gnadenkapelle des Klosters Einsiedeln besitzt 33 Kleider sowie verschiedene Kronen und Schmuck. Ein Mönch kümmert sich um die jeweils passende Garderobe.

Reisen für das Seelenheil

Seit über 1000 Jahren pilgern die Menschen ins Kloster Einsiedeln zur Schwarzen Madonna.
Ein Rückblick.

Das Kloster Einsiedeln blickt auf eine über 1000-jährige Geschichte zurück. Von Meinrads bescheidener Klause um 860 bis zur heutigen barocken Klosterkirche durchlebte die Abtei zahlreiche Blütezeiten, aber auch Krisen. Als eines der wenigen Klöster der Schweiz überdauerte es Reformation, Helvetik und den ge-

Schon im 15. Jahrhundert kamen Zweifel an der Echtheit auf. Das Konzil von Basel (1431–1449) erklärte die Urkunde für gefälscht und somit die Privilegien von Einsiedeln für ungültig. Das letzte Wort hatte allerdings Papst Eugen IV. Dieser bestätigte trotz allem die mit der Engelweihe verbundenen Privilegien und damit auch die Absolutionsvollmacht des Pilgerortes Einsiedeln.

Der Legende nach soll Jesus Christus selbst die Kapelle geweiht haben.

sellschaftlichen Wandel. Entscheidend dafür war hauptsächlich die Bedeutung Einsiedelns als Pilgerort. Selbst als die Wallfahrt verpönt oder sogar verboten wurde, zog es Gläubige zur Gnadenkapelle in Einsiedeln. Seit dem 12. Jahrhundert gibt es dort eine Statue der Maria mit dem Jesuskind, das sogenannte «Gnadenbild». Indem die Menschen dem Bild gegenübertraten, erhofften sie sich Heilung oder Erlösung.

Doch warum hatte ausgerechnet das Kloster Einsiedeln eine solche Anziehungskraft? Die Bedeutung der Pilgerstätte Einsiedeln geht auf die sogenannte Engelweihe zurück. Der Legende nach soll Jesus Christus selbst die Kapelle geweiht haben. Die päpstliche Urkunde, die das Ereignis bestätigt, war allerdings ein frommer Schwindel.



Die meisten Kleider der Schwarzen Madonna sind Geschenke. Das Utara-Kleid stammt aus Mumbai von einem indischen Hindu.

Reisend zum Sündenerlass

Im damaligen religiösen Verständnis hatte jeder Mensch Busse zu tun, um das Leiden im Fegefeuer zu verkürzen. Wohlhabendere Gläubige kauften sich Ablassbriefe, von der Kirche ausgestellte Urkunden, die den Käufer seiner Sünden entbanden. Wer sich das nicht leisten konnte, musste entweder das oft komplizierte kirchliche Verfahren zum Sündenerlass durchlaufen oder eine andere Busse tun. Aufgrund der Absolutionsvollmacht konnte ein Sünder durch die

Pilgerreise nach Einsiedeln seine Zeit im Fegefeuer also beeinflussen. Aber nicht nur dem eigenen Seelenheil kam die Wallfahrt zugute, sondern auch bereits verstorbene Angehörige konnten so aus dem Fegefeuer erlöst werden.

Dunkle Zeiten

Die grösste Krise seiner Geschichte erschütterte

16. SEP
17
↓
21. JAN
18



Die vielen Besucher bringen nicht nur reiche Geschenke, sie nehmen oft jeweils auch etwas mit: von Souvenirs über gesegnete Kerzen bis zu, natürlich, Postkarten.



Vor der Gnadenkapelle aber machte die Zerstörungswut der Soldaten halt. Die Kapelle wurde nicht blind zerstört, sondern Stein für Stein abgetragen. Das Heiligste, das so wichtige Gnadenbild, konnten die Mönche rechtzeitig in Sicherheit bringen. Mit der Maria im Gepäck gelang ihnen vor dem Überfall die Flucht. Den Franzosen hinterliessen sie eine Kopie, die prompt verschwand. Politisch erfolgte nach der Besetzung der Schweiz durch die Franzosen die Ausrufung der Helvetischen Republik. Im Zuge der Säkularisierung wurden nun Wallfahrten unterbunden und Klöster aufgelöst, so auch

Um 1830 zog es jährlich rund 30'000 Pilger nach Einsiedeln. Heute besuchen pro Jahr eine halbe Million Pilger und Gäste das Kloster.

jenes von Einsiedeln. Bereits 1803 wurde das Kloster jedoch wiederbelebt. Als im 19. Jahrhundert europaweit eine neue Welle der Frömmigkeit einsetzte, begann auch für Einsiedeln eine neue Blütezeit. Mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes, ebenfalls im 19. Jahrhundert, begann die Zeit der Massenwallfahrt: Um 1830 zog es jährlich rund 30'000 Pilger nach Einsiedeln. Heute besuchen pro Jahr eine halbe Million Pilger und Gäste das Kloster.

9

Der Klosterschatz im Museum

Im Laufe der Jahrhunderte bedachten Päpste, Kaiser und Könige, aber auch einfache Bürger das Kloster mit Privilegien, Geschenken und Spenden. Viele dieser wertvollen Objekte sind Teil des Klosterschatzes. Für die Ausstellung im Landesmuseum Zürich verlassen diese Objekte zum Teil erstmals die Klostermauern.

16. SEP 17 – 21. JAN 18
LANDESMUSEUM ZÜRICH
**Kloster Einsiedeln.
Pilgern seit 1000 Jahren**

In einer umfassenden Ausstellung zeigt das Landesmuseum Zürich die über 1000-jährige Geschichte des Klosters Einsiedeln und seiner Wallfahrt. Das Kloster ist mit über 300 Objekten aus dem 9. bis 20. Jahrhundert der grösste Leihgeber der Schau. Viele Exponate verlassen erstmals die Klostermauern und sind nach Ausstellungsende für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich.

Heiliger Bim bam!

Im **Kloster Einsiedeln** ist viel los.
Wusstest du schon ...?

Der Gründer des Klosters Einsiedeln war der heilige Meinrad. Er hatte zwei **zahme Raben**. Die sieht man immer noch auf dem **Wappen** des Klosters.



10



Im Mittelalter durften Mönche während der **Fastenzeit** kein Fleisch essen. Nur Fisch war erlaubt. Deshalb schummelten die Mönche manchmal.

Zum Beispiel sagten die Mönche, dass alle Tiere, die in und ums Wasser leben, Fische sind. So galten auch Wasservögel, Biber oder Frösche als Fische. Oder ein Schwein, das im Brunnen ertrunken war.

Die Kapelle mit der Schwarzen Madonna steht dort, wo der heilige Meinrad sein Häuschen hatte. Später wurde darum herum eine Kirche gebaut. Deshalb steht die Kapelle heute in der Kirche drin.



Im Kloster Einsiedeln werden auch Pferde gezüchtet. Man nennt sie «Cavalli della Madonna». Das ist Italienisch und heisst: die Pferde der Madonna.

11

Die Schwarze Madonna im Kloster Einsiedeln hat 33 verschiedene Kleider. Weil sie dafür gemacht ist, dass man sie anziehen kann, ist sie nur mit Unterwäsche geschnitten.

Die Unterwäsche sah aber im 15. Jahrhundert anders aus als heute. Deshalb trägt die Madonna keine Unterhose, sondern ein Unterkleid.





Still aus «1 Lovesong», Thomas Krempkes Dokumentation über die Vorgeschichte und Räumung der besetzten Liegenschaft an der Badenerstrasse 2 in Zürich.

Generation Video

In den 1980er-Jahren eröffnete die Videotechnik der Jugend neue Kommunikationsmöglichkeiten.

12

Wenn man heute von den 80er-Jahren schwärmt, dann vor allem über die Discomusik, die schrille Kleidermode oder die üppigen Frisuren von damals. Einflussreicher als Föhnfrisuren oder Röhrli-Jeans war jedoch die aufkommende Videotechnik. Viele Junge experimentierten damit herum, schufen Kunstwerke und hatten plötzlich einen neuen Kommunikationskanal, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Mit diesen bewegten Bildern beförderte die «Generation Video» die Dynamik der Strasse ins Wohnzimmer von Herr und Frau Schweizer. Anliegen wie der Ruf nach mehr Freiräumen, die Forderung nach weniger Überwachung oder die Wohnungsnot junger Menschen konnten auch deshalb nicht länger ignoriert werden. Video war eine der Stärken der Jugendbewegung und gilt noch heute als Wegbereiter der politischen Videobotschaften, auf die viele Politiker im Wahlkampf gerne zurückgreifen.

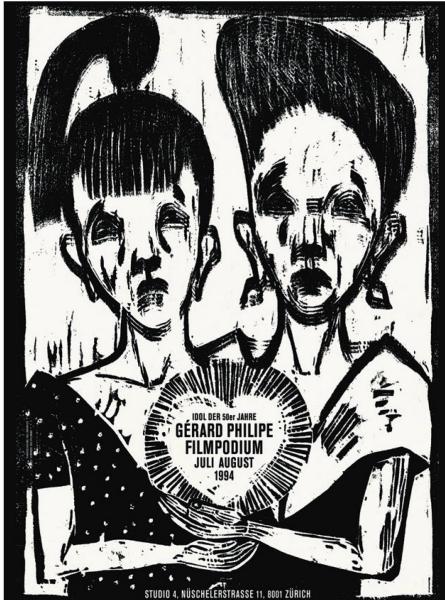
Die Erfindung des Videos beeinflusst das kulturelle und gesellschaftliche Leben bis heute. Youtube beispielsweise wäre ohne diese Technik undenkbar und auch die Clips, welche Pop- und Rockbands regelmäßig zu ihren Songs veröffentlichen und auf den sozialen Netzwerken posten, haben ihren Ursprung in den 80er-Jah-

ren. Was heute selbstverständlich ist, war damals eine Revolution. Am 1. August 1981 ging der Musik-TV-Sender MTV auf Sendung. Sechs Jahre später folgte dessen europäischer Ableger MTV Europe. Nun konnten die jungen Menschen jeden Tag Videos ihrer Lieblingsbands konsumieren. Die Clips waren ein wichtiges Marketinginstrument für die Musiker und prägten die Popkultur dieses Jahrzehnts.

Mit ihren Werken haben die Videoschaffenden der ersten Stunde die Gegenwart ebenfalls geprägt. Sus Zwick, Samir oder der Brite John Hopkins haben ein Mosaiksteinchen für die spätere Digitalisierung der Gesellschaft gelegt. Das Landesmuseum zeigt Videos aus London, Basel, Bern, Lausanne und Zürich und gewährt den Besucherinnen und Besuchern eine Rückblende auf die bewegten Jahre der Jugendunruhen und der damals revolutionären Videotechnik. 

18. AUG 17 – 15. OKT 17
LANDESMUSEUM ZÜRICH
**Rebel Video. Die Videobewegung
der 70er- und 80er-Jahre**

Kreative Schweiz

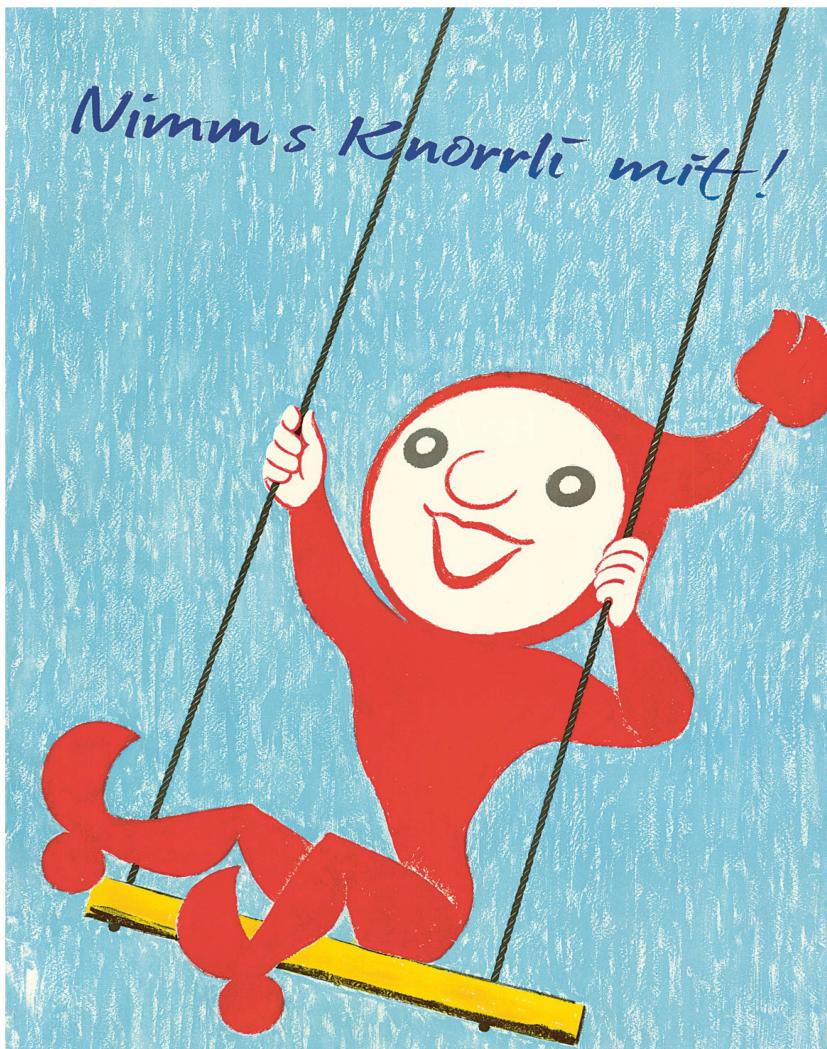


Plakat von Paul Brühwiler für das Filmpodium Zürich, 1994.

In Sachen Gestaltung und Typografie geniesst die Schweiz einen hervorragenden Ruf. Das Landesmuseum zeigt eine Auswahl herausragender Werke.

Paul Brühwiler, Georges Calame, Celestino Piatti oder Hans Tomamichel. Die Dichte an guten Grafikern ist hoch in der Schweiz. Viele dieser Kreativen sind nicht nur gut, sondern auch flexibel. Sie pendeln zwischen Kunst und Auftragsarbeiten, wechseln Stile und Formate und kombinieren Wort und Bild gekonnt in Gesamtcollagen.

Ein Beispiel für diese Vielseitigkeit ist Celestino Piatti (1922–2007). Der Zürcher mit Tessiner Wurzeln und Atelier in Basel war ein Generalist, der von Briefmarken über Plakate bis zum Buchcover alles gestaltet hat. Bemerkenswert ist seine Zusammenarbeit mit dem 1960 gegründeten Deutschen Taschenbuch Verlag (dtv).



Hans Tomamichels Knorrli wirbt bis heute für Knorr.

Piatti prägte dessen Erscheinungsbild mit und gestaltete in 30 Jahren über 6000 Buchumschläge. Bedenkt man, dass ein Grafiker ein Werk nur präzise umsetzen kann, wenn er den Inhalt kennt, muss man Piattis Leistung besonders hoch einschätzen.

Ebenfalls aus dem Tessin, aus Bosco Gurin, stammt Hans Tomamichel (1899–1984). Mitte des letzten Jahrhunderts schuf er mit Knorrli einen sympathischen Werbeträger. Der kleine Kobold im roten Kleid wirbt bis heute für Knorr und hat einen festen Platz in der kollektiven Erinnerung von Herr und Frau

Schweizer. 2005 wurde eine Marktstudie zu Knorr durchgeführt. Darin gaben 93 Prozent der Befragten an, Knorrli zu kennen. Ein Spitzenwert!

Die Liste brillanter Schweizer Grafiker könnte noch beliebig fortgesetzt werden. Für die Ausstellung im Landesmuseum Zürich wurden herausragende Vertreter des 20. Jahrhunderts und ihre Werke ausgewählt. ☺

27.OKT 17 – 07.JAN 18
LANDESMUSEUM ZÜRICH
10x Swiss Graphic Design.
Vom Entwurf zum Druck